



Titel/Title:

Autor*innen/Author(s):

Veröffentlichungsversion/Published version:

Zeitschriftenartikel/Journal article

Empfohlene Zitierung/Recommended citation:

Verfügbar unter/Available at:

(wenn vorhanden, bitte den DOI angeben/please provide the DOI if available)

Zusätzliche Informationen/Additional information:



Theoretische Grundlegung und Ausrichtung der Wirtschaftsgeographie. Vorwort zu den Beiträgen in diesem Themenheft

Author(s): ERNST GIESE and IVO MOSSIG

Source: *Geographische Zeitschrift*, 2002, Bd. 90, H. 1 (2002), pp. 1-4

Published by: Franz Steiner Verlag

Stable URL: <https://www.jstor.org/stable/27818927>

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <https://about.jstor.org/terms>



Franz Steiner Verlag is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Geographische Zeitschrift*

JSTOR

Theoretische Grundlegung und Ausrichtung der Wirtschaftsgeographie

Vorwort zu den Beiträgen in diesem Themenheft

ERNST GIESE und IVO MOSSIG, Gießen

Vom 26. bis 28. April 2001 fand auf Schloß Rauischholzhausen bei Gießen das 6. „Rauischholzhausener Symposium zur Wirtschaftsgeographie“ statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Debatte um die wissenschaftstheoretische Grundlegung und Ausrichtung der Wirtschaftsgeographie. Bereits auf den beiden vorausgegangenen Tagungen hatten sich die Diskussionen zunehmend an den vertretenen Grundpositionen und methodischen Umsetzungen entzündet, so daß eine Focussierung der Beiträge auf diesen Themenkomplex nahe lag.

Jede Forschergeneration formuliert neue Fragestellungen und bearbeitet diese mit eigener Methodik. Sofern hiermit ein Wandel der erkenntnistheoretischen Grundlegung verbunden ist, sprechen wir von einem Paradigmenwechsel. Dieser scheint sich momentan in der deutschen Wirtschaftsgeographie, und nicht nur hier, zu vollziehen. Eine junge Generation von Wirtschaftsgeographen versucht zu einer neuen, stärker sozialwissenschaftlichen Grundlegung des Faches zu gelangen. Wissenschaftliche Phänomene werden nicht mehr objekt- und raumbezogen, sondern subjekt- bzw. personenorientiert betrachtet, werden als Resultat der Handlungen von Akteuren (Individuen, Kollektiven) gesehen. Ökonomisches Handeln wird als soziales Handeln interpretiert, das in konkreten Netzwerken von Beziehungen erfolgt (vgl. Krätke 2001).

Mit der Hinwendung zur sozialwissenschaftlichen Fundierung scheint eine Abkehr vom

raumwissenschaftlichen Forschungsansatz der Wirtschaftsgeographie, der seit seiner Einführung in die deutsche Anthropogeographie Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre durch Arbeiten von Dietrich Bartels (1968a, 1968b, 1970) und nachfolgend von Ludwig Schätz! (1973, 1974, 1978) in die Wirtschaftsgeographie vorherrscht, verbunden zu sein. Hatte der raumwissenschaftliche Ansatz seine wissenschaftstheoretische Grundlegung in einer den Naturwissenschaften, der Mathematik und der Regionalökonomie entnommenen, streng rationalistischen Denk- und Arbeitsweise Popper'scher Prägung, so orientiert sich die neue sozialwissenschaftlich ausgerichtete Wirtschaftsgeographie an den erkenntnistheoretischen Grundlagen der Hermeneutik und des Pragmatismus (vgl. Pohl 1986, 1996). An die Stelle mathematisch-statistischer Verfahren, die ein wichtiges Fundament des raumwirtschaftlichen Ansatzes sind, werden im Rahmen einer sozialwissenschaftlich fundierten Wirtschaftsgeographie, die einer akteursbezogenen Sichtweise anhängt, qualitative Verfahren bevorzugt.

Vor diesem Hintergrund eines sich vollziehenden Ablösungsprozesses des raumwissenschaftlichen Ansatzes durch einen sozialwissenschaftlichen Ansatz der Wirtschaftsgeographie fand eine lebhafte Debatte um den „richtigen“ Weg statt, die in den vier nachfolgenden Beiträgen zum Ausdruck kommt. Die Beiträge spiegeln den thematischen Schwerpunkt des Symposiums wider und gewähren gleichzeitig

einen Einblick in die vertretenen wissenschaftstheoretischen Grundpositionen: Auf der einen Seite findet man ein Festhalten am objektorientierten raumwissenschaftlichen Ansatz der Wirtschaftsgeographie mit dem Versuch, ihn zu ergänzen und zu vertiefen. Auf der anderen Seite sind starke Bemühungen feststellbar, sich neu zu orientieren, sich einer sozialwissenschaftlich beeinflussten Ausrichtung der Wirtschaftsgeographie zu öffnen und dem Fach eine neue Konzeption zu vermitteln.

Ergänzend sollte hinzugefügt werden, daß sich auf Schloß Rauischholzhausen bislang im Kern ein Kreis von Wirtschaftsgeographen getroffen hat, der sich primär mit Fragestellungen der Industriegeographie beschäftigt hat (vgl. Giese et al. 1992). Diese Orientierung der meisten der rund 70 Teilnehmer des Symposiums kommt auch in den nachfolgenden Beiträgen zum Ausdruck. Insofern wird den Lesern dieses Themenheftes ein begrenztes Blickfeld wirtschaftsgeographischer Forschung vermittelt und das Fach keineswegs in seiner ganzen Breite dargestellt.

Im ersten Beitrag setzt sich *Knut Koschatzky* mit den Modellen der „new economic geography“ auseinander (vgl. Krugman 1991, Fujita et al. 1999, *Journal of Economic Geography* 2001, S. 131-152). Im Zuge seiner kritischen Würdigung dieses Ansatzes vertritt er die Position, daß die Modelle der „new economic geography“ keinen Ersatz für den raumwirtschaftlichen Ansatz darstellen. Insbesondere in Hinblick auf Innovationsprozesse und Technologieentwicklung bleibt die räumliche Modellierung unterhalb des geographischen Erkenntnisniveaus über räumliche Ausprägungen und räumliche Implikationen des technischen Wandels. Vor dem Hintergrund, daß Innovations- und Lernprozesse eine wachsende Bedeutung zur Erklärung räumlicher Dynamik und Differenzierung erlangen, bilden nach *Koschatzky* Auffassung das Konzept regionaler Innovationssysteme, aber auch die Ansätze über Technologische Distrikte und Cluster, Innovative Milieus und Lernende Regionen, wichtige theoretische Grundlagen einer „neuen Wirtschaftsgeographie“. Das Ziel einer solchen „neuen

Wirtschaftsgeographie“ besteht darin, aufbauend auf der theoretischen Betrachtung, empirischen Analyse sowie der politischen Umsetzung (vgl. Schätz! 1978), zu einem besseren Verständnis über die Funktionsweisen von Lernprozessen, die sozio-kulturellen Einflußfaktoren auf die Technikentwicklung, die Generierung neuen Wissens und dessen technologisch-ökonomische Nutzung zu gelangen. Dies beinhaltet auch die Vertiefung des Kenntnisstandes über Interaktionsmechanismen und -hemmnisse zwischen Akteuren, ihrem räumlichen Umfeld sowie zwischen Regionen.

Im Gegensatz dazu setzen *Harald Bathelt* und *Johannes Glückler* mit einer ausführlichen Kritik an der Raumwirtschaftslehre an. Sie weisen darauf, daß sich in jüngeren Arbeiten der angelsächsischen Literatur eine Gegenposition zur Raumwirtschaftslehre etabliert hat, jedoch ohne ein geschlossenes Theoriegebäude entwickelt zu haben bzw. Ansatzpunkte und Ziele der Wirtschaftsgeographie systematisch neu zu formulieren. Es wird daher der Versuch unternommen, zentrale Aspekte der Wirtschaftsgeographie aufzuzeigen und mit dem Hinweis auf eine stattfindende zweite Transition vom Raumwirtschaftsansatz scharf abzugrenzen. Diese veränderte Position wird anhand der fünf Ebenen Raumkonzept, Forschungsgegenstand, Handlungskonzept, Wissenschaftstheoretische Grundperspektive und Forschungsziel explizit aufgezeigt. *Bathelt und Glückler* vertreten als alternativen Bezugsrahmen das Konzept einer kontextualisierten, relationalen Wirtschaftsgeographie, in der die vier „Ionen“ Organisation, Evolution, Innovation und Interaktion wichtige Anhaltspunkte für forschungstheoretische Zugangsperspektiven bieten. Die Aufgabe der Wirtschaftsgeographie im Rahmen dieser Konzeptionalisierung bestehe darin, die hinter diesen vier Ionen stehenden wirtschaftlichen und sozialen Prozesse aus einer spezifischen räumlichen Perspektive zu analysieren und zu bewerten.

Der Beitrag von *Eike W. Schamp* leitet sich demgegenüber aus der Kritik an der traditionellen Neoklassik in den Wirtschaftswissenschaften ab und betont die Bedeutung evolutions-

ökonomischer Konzepte sowie der Institutionentheorie. Da die Evolutionsökonomie kein konsistentes Theoriegebäude ist, sondern aus einer Vielzahl verschiedener Ansätze besteht, werden zunächst die Grundaussagen dargelegt. Besondere Aufmerksamkeit erfahren dabei aus wirtschaftsgeographischer Sicht die externen Skalenerträge (increasing returns). Deren Auftreten wird häufig mit spezifischen lokalen/regionalen Institutionen begründet, so daß Schamp anschließend auf die Rolle von Institutionen für das Aufkommen und die Dynamik von geographischen Konzentrationen eingeht. Für die Wirtschaftsgeographie leitet er vor diesem theoretischen Hintergrund als wesentliche Fragestellung ab, unter welchen Bedingungen sich die evolutionären Prozesse der Mutation und Selektion zu spezifischen Entwicklungspfaden, seien diese nun technologischer und/oder regionaler Art, verfestigen. Weiterhin gilt es zukünftig zu untersuchen, ob regionale Institutionen existieren, wie sie entstehen und auf welche Weise sie geeignet sind, spezifische regionale Skalenerträge zu bewirken.

Der Beitrag von *Gerhard Bahrenberg* setzt sich weniger mit der theoretischen Fundierung der Wirtschaftsgeographie auseinander, sondern geht umfassender von der Geographie als Regionalwissenschaft und damit von einer gesellschaftlichen Perspektive aus. Er legt dar, daß zentrale strukturierende Größen für die Genese und Steuerung der Weltgesellschaft im Bereich der Organisationsformen, der Kommunikationsformen und der strukturell gekoppelten Differenzierung der Gesellschaft in Funktionssysteme liegen. Als zentrale Frage wird aufgeworfen, wie sich der Prozeß der Bildung von Regionen vollzieht, also wie Regionalisierung innerhalb einer Gesellschaft als interner Differenzierungsprozeß abläuft. Die Aufgabe einer Regionalforschung besteht dann nicht in der Bestimmung und dem Abgrenzen von Raumeinheiten, sondern in der Beschreibung von Regionalisierungsprozessen. Für die Wirtschaftsgeographie von besonderem Interesse ist dabei die kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff der „räumlichen Nähe“, der von Wirtschaftsgeographen vielfach als Erklärungsgröße herangezogen, von

Bahrenberg jedoch abgelehnt wird. Demgegenüber betont er die Rolle der Politik innerhalb der Regionalisierungsprozesse und plädiert dafür, nicht nur die regionsbildenden Prozesse, sondern auch die Abschwächung territorial begrenzter Kommunikationsdichten und struktureller Kopplungen, also das Auflösen von Regionen zu untersuchen.

Literatur

- Barteis, D. (1968a): Zur wissenschaftstheoretischen Grundlegung einer Geographie des Menschen. Erdkundliches Wissen 19. Wiesbaden.
- Barteis, D. (1968b): Türkische Gastarbeiter aus der Region Izmir. Zur raumzeitlichen Differenzierung der Bestimmungsgründe ihrer Aufbruchentschlüsse. Erdkunde 22, S. 313-324.
- Barteis, D. (1970) (Hrsg.): Wirtschafts- und Sozialgeographie. Köln, Berlin.
- Fujita, M., Krugman, P. and Venables, A.J. (1999): The Spatial Economy. Cities, Regions, and International Trade. MIT Press Cambridge (Mass.), London.
- Giese, E., Schamp, E.W. und Bathelt, H. (1992): Industrielle Standortwahl, Unternehmensstrategien und wissenschaftlicher Technologietransfer. Geographische Zeitschrift 80, S. 191-194.
- Journal of Economic Geography (2001): Critical Forum. Reviews of M. Fujita, P. Krugman, and A.J. Venables, The Spatial Economy: Cities, Regions and International Trade. Journal of Economic Geography 1, S. 131-152.
- Krätke, S. (2001): Institutionelle Ordnung und soziales Kapital der Wirtschaftsregionen: Zur Bedeutung von Raumbindungen im Kontext der Globalisierung. Geographische Zeitschrift 89, S. 145-165.
- Krugman, P. (1991): Geography and Trade. Leuven University Press, Leuven, Belgium and MIT Press Cambridge (Mass.), London.
- Pohl, J. (1986): Geographie als hermeneutische Wissenschaft. Ein Rekonstruktionsversuch. Kallmünz, Regensburg.
- Pohl, J. (1996): Ansätze zu einer hermeneutischen Begründung der Regionalen Geographie: Landes- und Länderkunde als Erforschung regionaler Lebenspraxis? Berichte zur deutschen Landeskunde 70, S. 73-92.

- Schätz), L. (1973): Räumliche Industrialisierungsprozesse in Nigeria: Industriegeographische Analyse eines tropischen Entwicklungslandes. Gießener Geographische Schriften 31. Gießen.
- Schätz), L. (1974): Zur Konzeption der Wirtschaftsgeographie. Die Erde 105, S. 124-134.
- Schätz!, L (1978): Wirtschaftsgeographie 1. Theorie. 1. Auflage. Paderborn.

Adresse der Autoren: Prof. Dr. Ernst Giese, Institut für Geographie, Justus-Liebig-Universität Gießen, Senckenbergstraße 1, 35390 Gießen, e-mail: emst.giese@geogr.uni-giessen.de

Dr. Ivo Moßig, Institut für Geographie, Justus-Liebig-Universität Gießen, Senckenbergstraße 1, 35390 Gießen, e-mail: ivo.mossig@geogr.uni-giessen.de, www.uni-giessen.de/mossig/